

## § 13 Die erste Missionsreise

**Barnabas und Paulus**

Die sogenannte<sup>1</sup> erste Missionsreise wird uns in Apg 13 und 14 geschildert. Im Rahmen der Apostelgeschichte bildet das Stück einen in sich geschlossenen Erzählzusammenhang, der von 13,1 bis 14,28 reicht.<sup>2</sup> Noch handelt es sich nicht um eine eigenständige Unternehmung des Paulus: Die Mission wird von der Gemeinde ins Werk gesetzt und von drei (später zwei) Missionaren durchgeführt. Beauftragt werden zwei Männer aus der Gemeinde, Barnabas und Paulus (13,2b). Ein Gemeinschaftsunternehmen also ist es, an dem Paulus teilnimmt.

**Die Reiseroute**

Die Reiseroute führt aus dem uns nun hinlänglich bekannten Antiochien am Orontes über die Hafenstadt Seleukia hinüber nach Zypern (13,4–12) und von dort weiter zum Festland nach Perge (13,13; vgl. die Karte auf der folgenden Seite). Die erste Station liegt weit im Inneren des Landes: Antiochien *ad Pisidiam*, wie der technische Name lautet (13,14–51). Schon der weit überdurchschnittliche Umfang dieses Abschnitts zeigt, daß der Verfasser der Apostelgeschichte hier einen Schwerpunkt setzen will.<sup>3</sup>

Die folgenden Stationen der Reise nämlich werden wesentlich kürzer abgehandelt: Ikonion (14,1–6), Lystra (14,7–20a), Derbe (14,20b–21a). Darauf erfolgt die Rückreise über Lystra (14,21b) und Ikonion (14,21b) ins pisidische Antiochien (14,21b) über Pamphylien (14,24) nach Perge (14,25) und Attalia (ebd.) und schließlich nach Antiochien am Orontes.

Im Rahmen einer zweistündigen Vorlesung fehlt uns die Zeit, diese spannende Erzählung im einzelnen zu besprechen. Umso mehr empfehle ich diese beiden Kapitel Apg 13 und 14 Ihrer privaten Lektüre: Die erste

**Zählung der Missionsreisen**

<sup>1</sup> Wir haben in den vergangenen Sitzungen gesehen, daß dies mitnichten die erste Missionsreise des Paulus ist: Die erste Missionsreise dürfte den Paulus in die Arabia geführt haben (Gal 1,17), die zweite nach Kilikien (die silent years, vgl. Gal 1,21, wo summarisch von Syrien und Kilikien die Rede ist). Der Verfasser der Apostelgeschichte weiß offenbar von beiden Reisen nichts und schildert seine »erste« Reise in Apg 13–14. Da es sich um eine eingeführte Terminologie handelt, halte ich an ihr fest, auch wenn sie historisch falsch ist; im Rahmen der Apostelgeschichte ist sie angemessen.

<sup>2</sup> In 13,1–3 haben wir die Exposition: Die Missionare werden von der antiochenischen Gemeinde ausgesandt. In 14,26–28 haben wir den Schluß: Die Missionare kehren zurück und erstatten der Gemeinde Bericht.

<sup>3</sup> Vgl. *Peter Pilhofer*: Was wußte Lukas über das pisidische Antiochien?, in: *ders.*: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 113–122.

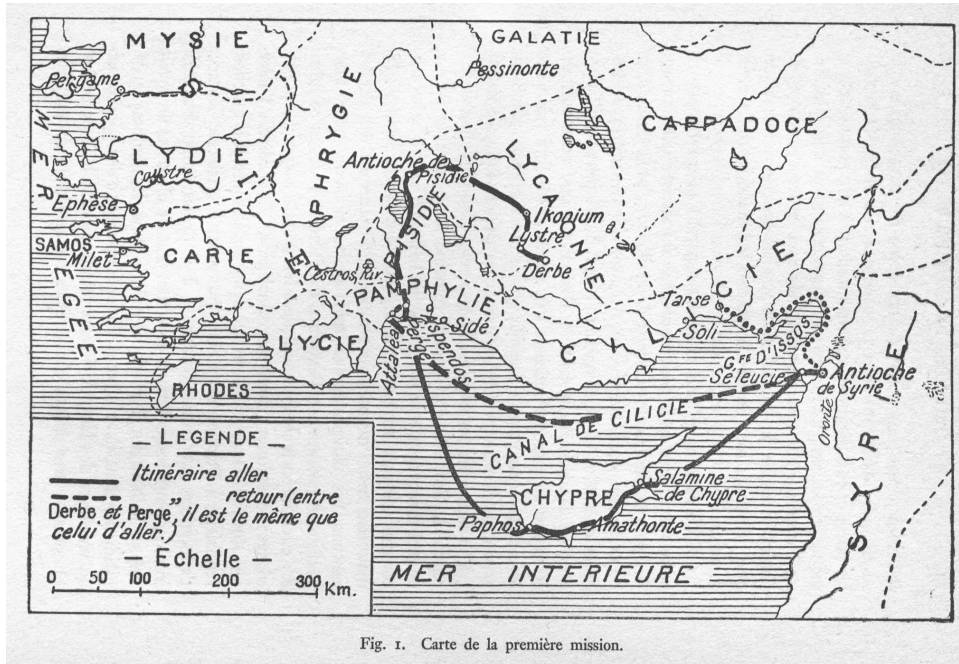


Abbildung 15: Die erste Missionsreise. Auf dieser Metzgerschen Karte ist der Weg von Perge nach Antiochien in Pisidien falsch dargestellt: Die Missionare waren auf der *Via Sebaste* unterwegs, die mehr als 100 km weiter westlich verläuft, dann einen Bogen Richtung Osten beschreibt und nördlich des großen Sees nach Antiochien führt.

Missionsreise, die der Verfasser der Apostelgeschichte hier schildert, ist ohne Zweifel ein Höhepunkt seines Werkes!

Für das Thema dieser Vorlesung sind zwei Punkte von Bedeutung, die ich hier herausheben möchte. Zunächst ist der Aposteltitel zu erwähnen. Ich darf Sie in diesem Zusammenhang an das in der vergangenen Woche Besprochene<sup>4</sup> erinnern: Während Paulus seine »Bekehrung« als eine Berufung zum Apostel interpretiert, enthält der Verfasser der Apostelgeschichte ihm diesen Titel konsequent vor. Ich sagte Ihnen in der vergangenen Woche, daß es zwei Ausnahmen gäbe. Diese finden sich hier im Rahmen der ersten Missionsreise: Apg 14,4 und Apg 14,14 wird Paulus ausnahmsweise Apostel genannt. Dies sollten Sie sich merken. Der Grund liegt wahrscheinlich darin, daß der Verfasser hier einer Quelle folgt, die Paulus selbstverständlich als Apostel bezeichnet. Auf der Ebene der Apostelgeschichte handelt es sich mithin um so etwas wie ein Versehen.

**Paulus als  
»Apostel« in  
Apg 14,4 und 14**

<sup>4</sup> Vgl. dazu o. S. 71–72.

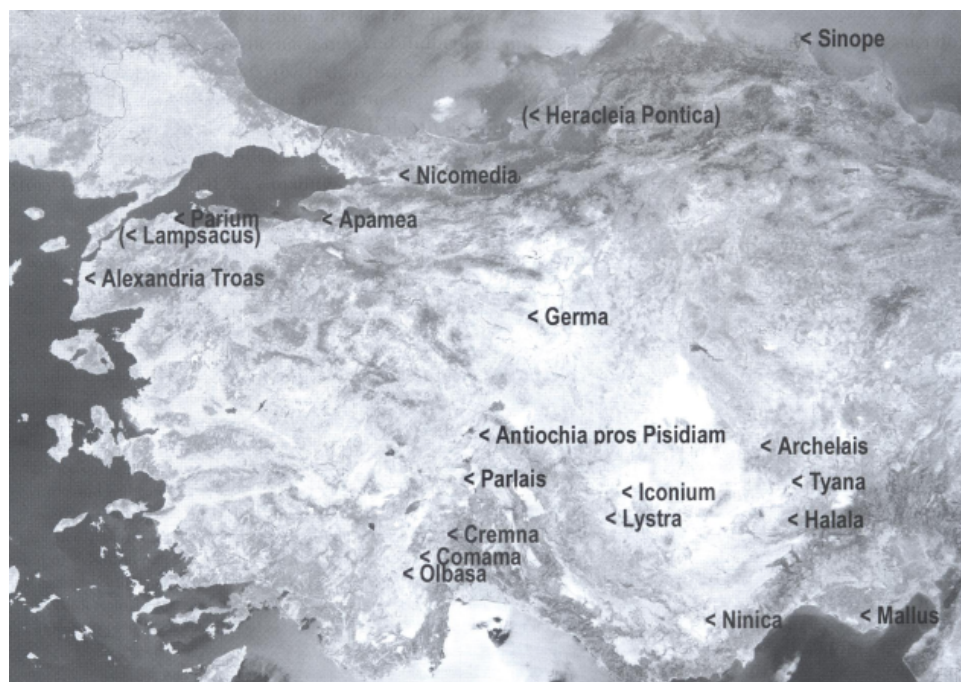


Abbildung 16: Die römischen Kolonien in Kleinasien

**Römische  
Kolonien als  
Ziel der  
paulinischen  
Mission**

Der zweite Punkt, auf den ich Sie in diesem Zusammenhang aufmerksam machen möchte, ist des Paulus »faible« für römische Kolonien.<sup>5</sup> „Paulus verließ Zypern und ging geradewegs in die *Colonia Caesarea Antiochia* – warum?“<sup>6</sup> Niemand, der Zypern verläßt, um sich dem Festland zuzuwenden, gelangt automatisch dorthin. Dies setzt vielmehr eine bewußte Entscheidung voraus: Paulus wollte eine römische Kolonie besuchen und reiste deshalb hinauf ins Landesinnere – an der Küste, die Zypern gegenüberliegt, gab es damals keine römische Kolonie. Die beschwerliche Reise ins Gebirge war daher unvermeidlich.

Diese These wird bestätigt, wenn wir uns die weiteren Stationen der Reise ansehen: Auch Ikonion und Lystra waren römische Kolonien. Drei römische Kolonien hat Paulus auf der ersten Missionsreise besucht – das kann kein Zufall sein, wenn man in Rechnung stellt, daß römische Ko-

<sup>5</sup> Vgl. dazu *Peter Pilhofer: Antiochien und Philippi. Zwei römische Kolonien auf dem Weg des Paulus nach Spanien*, in: *ders.: Die frühen Christen und ihre Welt*, S. 154–165; hier S. 157.

Zu den römischen Kolonien in unserer Region ist jetzt unbedingt heranzuziehen *Axel Filges: Münzbild und Gemeinschaft. Die Prägungen der römischen Kolonien in Kleinasien*, *Frankfurter Archäologische Schriften* 29, Bonn 2015.

<sup>6</sup> *Peter Pilhofer*, a. a. O., S. 158.



Abbildung 17: Das pisidische Antiochien

lonien im Gebiet der heutigen Türkei damals sehr spärlich anzutreffen waren. Es ergibt sich: Paulus hat diese Kolonien gezielt aufgesucht.

Diese Beobachtung wird bestätigt, wenn man den weiteren Weg des Paulus in Betracht zieht. Die sogenannte zweite Missionsreise führt ihn nach Alexandria Troas, Philippi und Korinth – drei weitere römische Kolonien, in Makedonien und in Griechenland gelegen.

Ich schließe daraus: Paulus suchte diese römischen Kolonien gezielt auf, weil er schon damals Rom und Spanien als Ziel vor Augen hatte.<sup>7</sup>

#### *Exkurs: Die Städte des Paulus: 4. Das pisidische Antiochien*

Ist dies richtig, so kommt der römischen Kolonie *Antiochia ad Pisidiam* im Leben des Paulus eine ganz besondere Bedeutung zu: Es ist die erste römische Stadt, die Paulus betritt; bisher kannte er ausschließlich griechische Städte, aber keine römischen Kolonien. Antiochen ist daher für ihn etwas qualitativ Neues, etwas kategorial Anderes als alles, was er bisher kennt.

<sup>7</sup> Vgl. dazu im einzelnen *Peter Pilhofer*, a. a. O., S. 164–165, mit dem Ergebnis: „Antiochien und Philippi ragen in diesem Zusammenhang heraus, weil sie die beiden wichtigsten Stationen auf dem Weg des Paulus nach Spanien waren.“

Paulus stammte – wir haben es gesehen – aus Tarsos, einer griechischen Stadt Kilikiens. Paulus wirkte einige Jahre in Damaskus, einer in vielerlei Hinsicht orientalischen Stadt. Paulus war dann in Antiochien am Orontes tätig, der Hauptstadt der römischen Provinz Syrien, einer Weltstadt auch nach unseren heutigen Maßstäben. Eine römische Stadt aber kannte er bisher noch nicht. Eine solche lernte er erstmals im pisidischen Antiochien kennen.

„Vielleicht sah Paulus in Antiochien seinen ersten *flamen* oder *sacerdos*; vielleicht hörte er hier erstmals von *Iuppiter Optimus Maximus*. Vielleicht traf er einen Mann, der stolz war, *sexvir Augustalis* zu sein. Schließlich war Antiochien seine erste römische Kolonie. Es war seine erste Etüde in »Romanness«, aber »kein Sitz der lateinischen Muse« ...<sup>8</sup>“<sup>9</sup>

Ich habe diese Passage aus einer früheren Arbeit übernommen. Es handelt sich dabei um einen Vortrag, den ich im Juli 2000 beim 2nd International Symposium on Pisidian Antioch in Yalvaç gehalten habe.<sup>10</sup> Würde ich heute diese Sätze formulieren, so würde ich das dreifache »vielleicht« fortlassen und behaupten: Hier sah Paulus seinen ersten *flamen* oder *sacerdos*; hier hörte Paulus erstmals von *Iuppiter Optimus Maximus*. Hier traf er womöglich auch einen Mann, der stolz darauf war, *sexvir Augustalis* zu sein, denn Antiochien war seine erste römische Kolonie.

Der Grund für diese Modifikation der Passage liegt darin, daß ich damals im Jahr 2000 von Philippi, einer späteren Station des Paulus, zum pisidischen Antiochien zurückfragte. Die These der Vortrags in Yalvaç lautete seinerzeit, „daß Paulus zunehmende »Romanness« erlebte, vom pisidischen Antiochien – einer nur oberflächlich romanisierten Stadt, wie ihre Inschriften und Kulte zeigen – über Philippi, »foyer de culture latine en Macédoine«<sup>11</sup>, wie Paul Collart es so treffend genannt hat, bis schließlich nach Rom selbst, dem Herzen der römischen Welt.“

An dieser These halte ich auch heute fest. Nur mache ich einen Unterschied, was die Zeit *vor* dem pisidischen Antiochien angeht. Diese Phase

<sup>8</sup> H. Dessau: Ein Amtsgenosse des Dichters Horatius in Antiochia Pisidiae, in: *Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay*, hg. v. W.H. Buckler & W.M. Calder, Manchester 1923, S. 135–138; hier S. 138.

<sup>9</sup> Peter Pilhofer, a. a. O., S. 157.

<sup>10</sup> Vgl. Peter Pilhofer, a. a. O., S. 154, Anm. \*.

<sup>11</sup> Paul Collart: *Monuments thraces de la région de Philipppes*, in: *Serta Kazaroviana. Commentationes gratulatoriae Gabrielo Kazarov septuagenario oblatae A.D. XVII. Kal. Nov. MCMXLIV, Pars prima*, Bulletin de l'institut archéologique bulgare 16, Serdicae 1950, S. 7–16, Zitat S. 7.

hatte ich bei meinem damaligen Vortrag überhaupt nicht im Blick. Im Verlauf dieser Vorlesung jedoch ist mir dies deutlich geworden. Wer die Städte des Paulus von Anfang an in den Blick nimmt, kann zu gar keinem andern Ergebnis kommen: Dem pisidischen Antiochien kommt in dieser Hinsicht eine Schlüsselstellung zu.

Ich übernehme eine längere Passage aus dem genannten Vortrag, um Ihnen den Charakter dieser Stadt deutlich zu machen: „Analysieren wir zunächst das pisidische Antiochien. Im Jahr 25 v. Chr. durch Augustus als römische Kolonie gegründet, erhielt die *Colonia Caesarea Antiochia* »a new settlement of Roman veterans, drawn from legions V and VII«<sup>12</sup>: »Antioch possessed the typical organisation of a Roman colony. The colonists made up an assembly, whose richer members constituted the *ordo*, the Roman equivalent of a Greek *boule*. . . . The attested magistrates include *duoviri*, *duoviri quinquennales*, *aediles* and *quaestors*, but also an admixture of Greek officials, such as *grammateis*, *gymnasiarchs*, and *agonothetae*.«<sup>13</sup>

Wir haben in Antiochien keine »double community«; das bedeutet, daß die Männer, die in lateinischen Inschriften *gymnasiarchus* und *grammateus* genannt werden, Beamte der römischen Kolonie sind und nicht die von »any separate and parallel organization of Greeks in the colony«, wie Barbara Levick so treffend formuliert.<sup>14</sup>

Der *grammateus* Lucius Cornelius Marcellus zum Beispiel »turns out to be a normal officer of the council and a man of some seniority in the colonial *cursus*«<sup>15</sup>.

<sup>12</sup> Stephen Mitchell in: Stephen Mitchell/Marc Waelkens: Pisidian Antioch. The Site and its Monuments, London 1998, S. 8. Vgl. meine Rezension ThLZ 125 (2000), Sp. 262–265.

<sup>13</sup> Stephen Mitchell, ebd. Der *gymnasiarchus* kommt in einer lateinischen Inschrift vor (JRS 6 [1916], Nr. 6 mit Abb. 10; eine andere Inschrift ist JRS 14 [1924], S. 198, Nr. 32 publiziert, vgl. JRS 15 [1925], S. 261). Der *grammateus* ist in ILS 7199 (= CIL III 6833) belegt: L(ucio) Cornelio L(uci) f(ilio) Ser(gia) Marcello, aed(ili), q(uaestori), grammati, Ilviro, Hortensia M(arci) f(ilia) Ga[l]la avunculo suo optimo et amantissimo ob merita eius; vgl. Barbara Levick: Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967, S. 74. Zum Begriff *grammateus* vgl. P.G.W. Glare: Oxford Latin Dictionary, Oxford 1982 (Nachdruck 1985), S. 771, und ThLL VI 2, Spalte 2170. Glare erklärt: »As title of a magistrate in Greek towns« [Hervorhebung von mir] und zitiert unsere Inschrift als ein Beispiel. Diese Erklärung trifft den Punkt nicht (siehe unten).

<sup>14</sup> Barbara Levick, a. a. O., S. 74 (Hervorhebung von mir).

<sup>15</sup> Barbara Levick, a. a. O., S. 74; vgl. den in Anm. 33 zitierten Text ILS 7199. Von dem *grammateus* (CIL III 6833 = ILS 7199) zu unterscheiden ist der *scriba quaestorius*, den

Werfen wir einen kurzen Blick auf Philippi. Der *cursus honorum* in der *Colonia Iulia Augusta Philippensis* weist keine vergleichbare »Greek anomaly« auf; und es gibt in Philippi weder einen *grammateus* noch einen *gymnasiarchus*, schon gar nicht in einer Inschrift aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert!

Betrachten wir das soziale Leben in Antiochien, zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Wir haben schon von dem *gymnasiarchus* erfahren, der in zwei lateinischen Inschriften erwähnt wird. Barbara Levick charakterisiert ihn als jemanden, der »in charge of an education« war »which included games of the Greek type«<sup>16</sup>. Sein Kollege, genannt *xystarches*, »must likewise have been president of a Greek athletic association«.<sup>17</sup> So schließt Barbara Levick: »it may be that all the apparatus that was needed to maintain a full Greek cultural life had been left intact. As more and more persons of Hellenic culture were admitted the citizenship of the colony, these devices acquired official status and became part of the regular machinery.«<sup>18</sup>

Ist »a full Greek cultural life« das, was man von einer römischen Kolonie erwartet? Zur Zeit des Paulus gibt es immer noch einen Unterschied zwischen griechischem und römischem kulturellen Leben. Alle Kolonien werden auf ihre »Romanness« stolz gewesen sein – aber manche mit mehr Grund als andere. Wenn wir zu Philippi kommen, werden wir den markanten Unterschied sehen, soweit römisches kulturelles Leben betroffen ist.

Gestatten Sie mir eine letzte Bemerkung: Wenn Ramsays Datierung der Inschrift des L. Calpurnius Longus<sup>19</sup> richtig ist – er stellt sie ins späte

---

Ramsay JRS 1916 publiziert hat (*Colonia Caesarea [Pisidian Antioch] in the Augustan Age*, JRS 6 [1916], S. 83–134; hier S. 90).

<sup>16</sup> Barbara Levick, a. a. O., S. 83.

<sup>17</sup> Barbara Levick, a. a. O., S. 83 (Anm. 2 mit den Nachweisen für den *xystarches*).

<sup>18</sup> Barbara Levick, a. a. O., S. 83. Bezeichnenderweise ist nur gut ein Drittel aller Inschriften der Stadt lateinisch: »It is not surprising that more than a third of the known monuments from Pisidian Antioch, a Roman colony, should be in Latin; what is surprising is that in the overall league table that Roman colony comes second only to Ephesus« (*Barbara Levick: The Latin Inscriptions of Asia Minor*, in: *Acta Colloquii Epigraphici Latini Helsingiae* 3.–6. sept. 1991 habiti, *Commentationes Humanarum Litterarum* 104, Helsinki 1995, S. 393–402; hier S. 394).

<sup>19</sup> W. M. Ramsay: *Studies in the Roman province of Galatia VI: Some inscriptions of Colonia Caesarea Antiochea*, JRS 14 (1924), S. 172–205; hier S. 178f. über die Inschrift von Longus (*editio princeps*); Peter Pilhofer/Thomas Witulski: *Archäologie und Neues Testament: Von der Palästinawissenschaft zur lokalgeschichtlichen Methode*, in: Stefan

zweite Jahrhundert –, hatte Antiochien in den ersten beiden Jahrhunderten seiner Existenz als Kolonie nicht einmal ein Amphitheater: Longus wird geehrt, weil er ein hölzernes Amphitheater für *venationes* und dergleichen errichtet hat, offenbar deshalb, weil noch kein Amphitheater aus Stein existierte. Die Bürger von Philippi, das ist wahr, haben sich nie ein Amphitheater geleistet.<sup>20</sup> Aber sie konnten es kaum erwarten, das griechische Theater der hellenistischen Stadt in eine römische Arena umzubauen, die sich für *venationes* und all die Spiele eignete, auf die die Römer so stolz waren.

Als Paulus Ende der 40er Jahre des ersten Jahrhunderts Antiochien besuchte, sah er eine großartige Stadt voll mit gerade erst vollendeten Bauwerken von eindrucksvollem Ausmaß. Er spazierte durch eine wichtige Stadt, die zugleich römische Kolonie war. Dabei konnte er lateinische Inschriften lesen, ohne daß er sich der lateinischen Sprache selbst hätte bedienen müssen. Er benutzte das ihm vertraute Griechisch, um seinen Wein zu kaufen; er kam mit der Bevölkerung in Kontakt, indem er griechisch sprach. Er hielt einen Vortrag oder eine Predigt in der Synagoge – natürlich auf griechisch.

(Neufassung im Winter 2019/2020, 16. XI. 2019 um 19.29 Uhr)

---

Alkier/Ralph Brucker [Hg.]: Exegese und Methodendiskussion, TANZ 23, Tübingen 1998, S. 237–255 (Witulski diskutiert die Inschrift des Longus S. 252ff.); *Stephen Mitchell*, in: *Mitchell/Waelkens*, a. [S. 97, Anm. 12] a. O., S. 224f.

<sup>20</sup> Diese Behauptung würde ich heute nicht mehr wagen; ich hätte mich vorsichtiger ausdrücken sollen: Ein Amphitheater war bis damals nicht archäologisch nachzuweisen. Die Ausgrabungen meines verstorbenen Freundes Georgios Gounaris in Philippi zeigen, daß meine ursprüngliche Behauptung wohl falsch ist: Zumindest ein Hippodrom scheint für Philippi jetzt gesichert. Zu Georgios Gounaris vgl. *Peter Pilhofer*: Γεώργιος Γούναρης in Philippi. Rückblick auf die Forschung eines halben Jahrhunderts, in: Lepetymnos. Studies in Archaeology and Art in Memory of Georgios Gounaris. Late Roman, Byzantine, Postbyzantine Period, hg. v. Ath. Semoglou, I. P. Arvanitidou, Em. G. Gounari, Thessaloniki 2018, S. 13–22, sowie weitere einschlägige Beiträge in dieser Gedenkschrift. (Zum Hippodrom vgl. S. 20 mit den Nachweisen in den Anmerkungen!)